

Grünhof, 6. März 1754

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)

S. 66, 10

Grünhof den 6. März 1754.

Herzlich Geliebtester Vater,

Ich war in Mietau v suchte voller Ungedult Briefe auf der Post. Ein Bote  
~~kam~~ aus dem Wirthshause kam mit einer für mich betrübten Antwort  
 zurück. Den Sonntag gieng ich frühe selbst vor der Kirche nachzufragen; v ich  
 15 fand leider! nichts. Den Montag kam HE D. Lindner von einer Patientin auf  
 dem Lande zu Hause v händigte mir die Erfüllung meiner sehnlichen Wünsche  
 ein ohne daß ich noch weiß, wie er dazu gekommen ist, weil franco Mietau  
 darauf stand. Der Anfang Ihres Briefes v die ungewöhnliche Länge deßelben  
 machten mich sehr unruhig. Sie ~~m~~ gae~~h~~ben mir gleichwol Hofnung zu  
 20 einer sich anlassenden Beßerung, die in Dero zweiten lieben Briefe nicht so  
 bestätigt wird, wie ich darum gebetet habe. Ich danke unterdeßen Gott  
 aufrichtig mit Ihnen, daß er Ihnen Gedult giebt. Er schlägt die Seinigen mit der  
 Behutsamkeit eines Vaters und Sein Gnädig Antlitz läst uns die Schmerzen  
 weniger empfinden, die uns sein strafender Arm verursachen könnte.  
 25 Verzeihen Sie, liebster Papa, wenn ich die Absicht dieser Krankheit zu Ihrem  
 Besten auslege. Vielleicht dient Sie Ihnen, Ihrem Körper ins künftige  
 liebreicher zu begegnen, v ihn nicht der Verkältung, Entkräftung so auszusetzen,  
 die Sie selbst für die Ursachen Ihrer Zufälle angeben. Man hat sich bey einer  
 Ruhe, die man sich aus einer billigen und vernünfftigen Liebe zu sich selbst  
 30 von denen Geschäften giebt, weniger Vorwürfe zu machen, als bey derjenigen  
 die uns die Noth oder eine selbstgemachte Unvermögenheit bisweilen auflegt.  
 Jene ist angenehmer v süßer, weil sie willkührlich ist, wenn uns die letztere  
 unruhig macht, weil sie gezwungen ist. Genüßen Sie, Herzlichgeliebtester  
 Vater, beßer Ihres Geistes v Ihres Gemüths, v laßen Sie auch die Ihrigen  
 40 deßelben ins künftige mehr genüßen. Ziehen Sie nicht alles zu Ihrem Beruf;  
 Gott besitzt mehr Billigkeit gegen die Menschen, daß ich so sagen darf, als sie  
 gegen sich selbst ~~no~~ ha~~e~~ben, er fordert das nicht von uns, was uns diese  
 öfters zumuthen, v er befiehlt uns ~~selbst~~ unsern Nächsten nicht mehr zu  
 5 lieben als uns selbst. Die Vorstellungen und zärtlichen Sorgen meiner  
 liebreichen Mutter werden diesen Betrachtungen mehr Nachdruck geben v hoffe zu  
 Gott, daß er Ihre Gesundheit jetzt wiederhergestellt haben wird. Ich danke  
 Ihnen tausendmal, Gütiger Vater, daß Sie sich auf Ihrem SiechBette mit  
 meinem Andenken die Zeit vertreiben. Wenn es Ihnen doch so viel  
 10 Zufriedenheit mittheilen wolte, als ich aus dem Ihrigen bisweilen schöpfe! Vielleicht  
 glückt es mir bald genung Ihren Wunsch zu erfüllen; es soll nicht an mir  
 liegen Ihnen meine Erkenntlichkeit noch mündlich bezeigen zu können. Gott wird  
 Ihnen und mir diese Freude nicht versagen. Laßen Sie sich diesen Sommer  
 noch, Ihre Zeit nicht lang werden; mit künfftigen Winter wäre nichts leichter

15 als auf ein paar Tage uns zu sehen, v dem D. Lindner Gesellschaft zu machen,  
wenn die Witterung einschlägt v kein Zufall dazwischen komt, den die  
menschliche Klugheit weder vorhersehen noch verhüten kann, mit einem Wort wenn  
es Gottes Wille ist. Wie herzlich vergnügt wollen wir denn seyn! Jetzt lassen  
s Sie, lieber Papa, Ihre einzige Sorge Ihre Gesundheit seyn, wie dies mein  
20 einziger Wunsch und Bitte an Gott ist.

Ich bin Gott Lob gesund v lebe hier recht zufrieden. Das Wachstum meines  
ältesten ~~Eltern~~ Herrn macht den Vater entzückt, stolz auf ihn v gegen mich  
erkenntlich. Er redt mit naßen Augen von uns beyden bisweilen gegen andere,  
v er giebt mir auf alle mögliche Art zu verstehen, wie viel er von mir hält. Die  
25 Frau Gräfin ist zu der Frau Erb Marschall. Excell. Ihrer Mutter seit 14 Tagen  
nach Riga gereist. Weil der HE General bey Ihrer Abreise auch nicht zu Hause  
war v sie in Apollonienthal erwartete, so bat sie mich Ihr von der Gesundheit  
der kleinen Fräulein von 5 Viertel Jahren Nachricht zu geben, die an Zähnen  
schwer arbeitete. Ich schrieb dahero an Sie nach Meyhof, ließ meine junge HE  
30 einen Brief beylegen v weil sich die Fräulein gebeßert hatte, in Ihrem Namen  
den jüngsten schreiben. Es war ein närrischer Brief in der Sprache der  
Kinder, die sie selbst machen, v in der mein Bruder timm v bamm an statt eßen  
v. trinken sagte. Es ist eben Gesellschaft da gewesen, v der Einfall hat mir sehr  
viel Lobsprüche eingebracht. Die Frau Gräfin hat nicht Tristesse für Lachen  
35 spielen können, so bald sie an den Brief gedacht hat. Ich gebe sonst niemals  
als auf Rechnung der jungen Herren einen Witzling ~~macht~~ ab, weil dies  
Eltern mehr schmächelt v. mir mehr Achtsamkeit giebt. Sie hat mir durch  
s. 68 den Herrn General versprechen laßen selbst zu antworten, welches aber wegen  
Ihrer Geschäfte v der Gesellschaft v Unpäßlichkeit Ihrer Mutter ausgeblieben  
ist. Wenn es geschehen wäre; so würde ich selbigen überschickt haben, weil sie  
ziemlich schöne Briefe schreibt. Wir erwarten Sie jetzt alle Tage.

5 Da man in HE. Belgers Hause von meinen guten Umständen gehört hat;  
so glaubt man jetzt keine Gefahr mehr zu laufen, wenn man mir jetzt wieder  
viele FreundschaftsVersicherungen giebt. Sie hat an mich geschrieben, v ich  
habe ihr franzoisch geantwortet. Ich erinnere mich jetzt des HE. Pastor Blank;  
sie meldten mir, daß er an Sie geschrieben hätte, haben Sie Ihm, lieber Papa  
10 geantwortet oder durch meinen Bruder antworten laßen? Er möchte sonst  
unangenehme Argwöhne von Ihnen v. mir schöpfen. Ich will ihm auch diese  
Woche schreiben.

Ich bin Sonnabend vor 8 Tagen in Mietau gewesen in HE. Ruprechts  
Gesellschaft der predigte v habe einen angenehmen Schlafgesellen im  
15 Wirthshause an M. Hase gehabt; Montags Abend kam wieder zu Hause. Meine  
Haupt Absicht war durch diese Mühe Briefe von Hause zu verdienen, die ich  
nicht mehr länger abwarten konnte v meinen Freund den D. Lindner zu  
sprechen. Das Unglück wollte, daß er eben fortgefahren war, als ich ankam. Des  
HE. Oberburggrafen v. Howen Tochter lag auf dem Tode v man hat mehr  
20 aus Verzweiflung als Vertrauen seine Zuflucht zu ihm genommen. Er ist

zum Erstaunen v der grösten Dankbarkeit der Eltern glücklich gewesen v. kann sich was rechtschaffenes für seinen guten Namen v. seinen Geldbeutel von dieser Cur versprechen. Weil er um ein paar Stunden wieder fort muste so habe ich nichts mehr als eine kleine voller Unruhe mit ihm sprechen können.

25 Sind Sie nicht, lieber Papa, auf meines Mag. Hochzeit gewesen. Er wird sie doch wohl gebeten v. gewiß gerne darauf gesehen haben. Ich hoffe, daß Sie mit seiner Wahl zufrieden seyn werden v. meine liebe Mutter ihr gleichfalls ihre Freundschaft nicht versagen wird. Danken Sie doch auf das freundschaftlichste den HE. Diac. Buchholz für das gute Andenken, in dem ich bey ihm  
30 stehe v für den Antheil, den er an meinem Wohl nimmt. Die geistlichen v. leiblichen Fürbitten eines so würdigen Hirten werden mir zu großem Trost als Aufmunterung jederzeit gereichen. Den Herren Renzen grüßen Sie aufs ergebenste von mir nebst dem herzlichen Wunsch, daß der Höchste mein liebes Vetterchen ihm zur Freude so lange erhalten wolle biß er im stande ist die  
35 sorgfältige Liebe seines Vaters zu erkennen und zu vergelten.

### Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (17).

### Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 260–262.  
Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 54f.  
ZH I 66–68, Nr. 25.

### Textkritische Anmerkungen

66/19 <del>m</del> ga <del>ch</del> ben] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): <del>m</del> ach gaben	Buchstabenvertauschung. Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i>
67/3 <del>ne</del> ha <del>ch</del> ben] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): <del>noch</del> haben	Namen Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
68/22 Namen] Druckbogen 1940 und ZH: Numen; vmtl. Druckfehler:	Namen

### Kommentar

66/12 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich von Riga)	67/22 Vater] Christopher Wilhelm Baron v. Witten
66/15 Johann Ehregott Friedrich Lindner	67/22 Peter Christoph Baron v. Witten
66/18 Briefes] nicht überliefert	67/25 Apollonia Baronin v. Witten

67/25 Mutter] Martha Philippine Reichsgräfin  
v. Lacy  
67/27 Apollonienthal] Gutsbesitz der v.  
Wittens; wohl Meijas muiža  
(Maihof/Meyhof) oder dort in der  
Nachbarschaft; in Jelgava/Mitau, Lettland  
[56° 39' N, 23° 42' O]. Apollonienthal war  
wohl eine eigene Bezeichnung der Wittens  
nach dem Vornamen der Baronin.  
67/28 Philippine Elisabeth v. Witten  
67/29 Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl  
Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau,  
Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]

68/5 Philipp Belger  
68/5 HKB 23 (I 63/33)  
68/8 Johann Gottlieb Blank  
68/13 Samuel Albrecht Ruprecht  
68/15 Christian Heinrich Hase  
68/17 Johann Ehregott Friedrich Lindner  
68/19 vll. Otto Christopher v. Howen  
68/25 Johann Gotthelf Lindner mit Marianne  
Courtan  
68/29 Johann Christian Buchholtz  
68/32 Johann Laurenz Rentzen

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: [www.hamann-ausgabe.de](http://www.hamann-ausgabe.de).